

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Fragekasten.

Fragekasten.

Kr. Die Abbruchfirma Kretschmar & Co. hat zwei Sandsteinadler vom abgerissenen Exerzierhaus am Prenzlauer Tor erworben, will sie in Weissensee am Torweg aufbauen und mit Inschrift versehen. Zu letzterem Zweck frägt sie an, wie alt die Adler seien? U. A. w. g.

M. N. Vorwendisches aus der Gertraudten-Strasse in Berlin. — Sie machen mit Recht auf ein Versehen in meiner Festschrift „Vorgeschichtliche Funde aus Berlin und Umgegend“ 1880 S. 38 aufmerksam: „Herr Alfieri fand Urnenscherben, Reste von mehreren kleineren Gefäßen von vorgermanischer Herkunft“; selbstverständlich muß es hier heißen „vorwendischer Herkunft“.
E. Friedel.

N. N. Woher stammt die Benennung Carmen Sylva? Unter dem Namen Carmen-Sylva schreibt die Königin Elisabeth von Rumänien. Wie sie zu diesem Namen gekommen ist, hat sie selbst poetisch ausgesprochen:

Carmen das Lied und Sylva der Wald,
Von selbst gesungen das Waldlied schallt.
Und wenn ich im Wald nicht geboren wär',
Dann säng' ich die Lieder schon längst nicht mehr.
Den Vögeln hab' ich sie abgelauscht,
Der Wald hat alles mir zugerauscht,
Vom Herzen tat ich den Schlag dazu,
Mich singen der Wald und das Lied zur Ruh'.

O. P. Was ist Büsser-Schnee? Wenn starke Schneeverwehungen, z. B. in breiten Schluchten, abgelagert sind, dann der Wirbelwind dieselben zerreißt, hierauf Tauwetter mit Frost wechselt, dann nehmen einzeln stehengebliebene Schneesäulen und Schneepyramiden phantastische Formen an, welche aus der Entfernung Figuren gleichen, die wie mit einem Mantel umkleidet erscheinen, und aus größerer Entfernung den bei katholischen Prozessionen auftretenden verhüllten Büssergestalten ähneln. Das wird Büsserschnee genannt, zumal, wenn mehrere solcher seltsamen Schneeverballungen und Schneeverwehungen, wie in Reih' und Glied geordnet, bemerkbar sind. Auf schneereichen Hochebenen der höchsten Gebirge, z. B. auf der südamerikanischen Kette der Anden kommen solche Büsserschnee-Figuren häufig vor und machen einen geradezu unheimlichen Eindruck.
Fr.

M. W. Woher stammt das April-Schicken? Das „Aprilschicken“ scheint nach J. Grimm aus Frankreich zu stammen und hängt, wie Weigand bemerkt, „mit dem Beginn des neuen Jahres zusammen“. In Berlin sagt man, der Leichtgläubige wird „in den April geschickt“. Man gibt jemand einen unerfüllbaren Auftrag, z. B. für einen Groschen Mückenfett aus der Apotheke zu holen, und höhnt dann den Hineingefallenen mit den Worten: „April, April, den dummen Narren kann man schicken, wohin man will“. Das

sogenannte Mückenfett ist keineswegs eine moderne Erfindung. Campe kannte den Ausdruck bereits vor hundert Jahren, in seinem 1807 erschienenen Wörterbuche der deutschen Sprache sagt er: „Mückenschmalz, gleichsam das Schmalz der Mücken, ein Wort, womit man etwas, das es nicht gibt, auf eine lächerliche Weise bezeichnet“. Das Wort ist also alt und volkstümlich, wie der Brauch selbst.

Seydlitz oder Seidlitz. Über die Rechtschreibung ist, wie ich im Fragekasten IX, 1901 S. 246 bereits geantwortet, Seydlitz vorzuziehen. Auf den Denkmälern in Breslau und Berlin ist der fühere Name Seidlitz deshalb auch in Seydlitz (in Berlin seit 1900) abgeändert worden. Auch das 7. Kürassier-Regiment soll sich laut Allerhöchsten Erlasses vom 27. Januar 1889 fortan Seydlitz schreiben. Wenn der Vorstand des v. Seydlitzschen Familienverbandes General-Major a. D. v. Seydlitz-Kurbach in Meiningen erst vor kurzem die Bitte ausgesprochen hat, den Namensschildern Seidlitz-Straße (welche noch aus der fiskalischen Zeit herrühren), die Rechtschreibung Seydlitz-Straße zu geben, so wird dem auch entsprochen werden. Die Städtische Tiefbaudeputation geht mit Ernst daran, die älteren fiskalischen Straßenschilder, soweit sie Unrichtigkeiten enthalten, zu entfernen und durch richtige Straßenschilder zu ersetzen, jedoch geht dies nur allmählich nach Maßgabe der vorhandenen Mittel. So wird auch seiner Zeit die Anbringung von Straßenschildern mit der Schreibung „Seydlitz-Straße“ veranlaßt werden.

E. Fr.

E. M. Die meisten Staatssteuern in der Provinz Brandenburg werden nach einer im Januar 1909 von dem Landesdirektor erfolgten Zusammenstellung von den fünf Städten Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Rixdorf und Potsdam sowie von den beiden Kreisen Teltow und Nieder-Barnim aufgebracht. Das Staatssteuersoll macht für die gesamte Provinz nicht ganz $47\frac{3}{4}$ Millionen Mark aus. Davon entfallen auf die genannten Stadt- bzw. Landkreise zusammen allein nahezu 30 Millionen Mark. Das höchste Steueraufkommen besitzt Charlottenburg mit 9 083 764 M., in zweiter Reihe steht der Kreis Teltow mit 6 696 894 M., dann folgen der Kreis Nieder-Barnim mit 4 490 000 M., Schöneberg mit 3 913 463 M., Wilmersdorf mit 2 688 447 M., Rixdorf mit 1 887 847 M. und Potsdam mit 1 017 990 M. Jeder der übrigen 37 Stadt- oder Landkreise der Provinz bringt weniger als eine Million Mark Staatssteuern auf; von den der Reichshauptstadt benachbarten Stadtkreisen seien noch Spandau mit 838 749 M. und Lichtenberg mit 686 730 M. erwähnt. Der Kreis Lübben steht hinsichtlich des Steueraufkommens am niedrigsten, und zwar mit nur 160 763 M. Der durchschnittliche Einkommensteuer-Kopfsatz in der Provinz stellt sich auf 8,65 M. und ohne die Stadtkreise auf 5,69 M.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Cüstriner Platz 9. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.
 Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin, Bernburgerstr. 14.